

9. JAHRBUCH
DES
MUSEALVEREINES
WELS
1962/63

MITARBEITERVERZEICHNIS:

Fritz Dworschak, Dr. phil., Hofrat, Erster Direktor des Kunsthistorischen Museums Wien i. R., Wien.

Herta Eberstaller, Dr. phil., öö. Landesarchiv, Linz.

Friederike Grill-Hillbrand, Dr. phil., Institut für österreichische Geschichtsforschung, Wien.

Kurt Holter, Dr. phil., Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Alfred Obernberger, Dr. phil., Deutscher Sprachatlas Marburg a. d. Lahn.

Aubert Salzmann, Dr. jur., Rechtsanwalt, Vizebürgermeister und Kulturreferent, Wels.

Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, korr. Mitglied des Österreichischen Archäologischen Institutes, Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Georg Wacha, Dr. phil., Leiter des Stadtmuseums der Stadt Linz, Linz.

Norbert Wibral, Dr. phil., Landeskonservator, Linz.

Rudolf Zinnhöbler, Dr. theol., Weltpriester, Innsbruck.

Gedruckt mit Unterstützung des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs auf Antrag des Verbandes österreichischer Geschichtsvereine.

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein außerdem dem Land Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Abbildungsnachweis:

Außer Abb. 7—17 (Dr. Wibral, Linz) und 8 a und b (Dr. Dworschak) alle Musealverein Wels.

Die Textabbildungen zum Beitrag G. Trathnigg, Fundberichte stammen von K. Kasberger sen., Wels und die Tafel zum Beitrag von Norbert Wibral, Beobachtungen zur Krypta und zum Westchor der ersten Klosterkirche der Benediktiner in Lambach von Dipl.-Ing. G. Sedlak.

Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg
Im Kommissionsverlag by Verlag Welsermühl, Wels
Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht	7
Museums- und Archivbericht 1962	10
GILBERT TRATHNIGG: Fundberichte	13
1. Dr.-Schauer-Straße — 2. Alpenjägerkaserne, Salzburger Straße — 3. Fabrikzubau Wagner & Reinert, Salzburger Straße 27 — 4. Maria-Theresia-Straße 4 — 5. Maria-Theresia-Straße 19 — 6. Schubertstraße — 7. Kanalbau Eisenhowerstraße — 8. Zusammenfassung.	
GILBERT TRATHNIGG: Die römischen Gräberfelder von Wels und die Entwicklung der römischen Stadt nach Norden	39
NORBERT WIBIRAL: Beobachtungen zur Krypta und zum Westchor der ersten Klosterkirche der Benediktiner in Lambach	48
KURT HOLTER: Illuminierte Ablaßbriefe aus Avignon für die Welser Stadtpfarrkirche	65
GEORG WACHA: Eine geplante Leopoldskirche in Wels	82
FRIEDERIKE GRILL-HILLBRAND: Zur Geschichte der Welser Messererzeichen .	93
GILBERT TRATHNIGG: Das Freiheitenbuch der Stadt Wels	112
1. Vorgeschichte — 2. Urkundliche Nachrichten zur Pancharte — 3. Beschreibung der Pancharte — 4. Die Ordnung der Pancharte — 5. Regesten der Pancharte — 6. Zusammenfassung.	
HERTA EBERSTALLER: Mitteilungen zur Geschichte der Burgvogtei Wels in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts	147
ALFRED OBERNBERGER: Transmigranten aus der Umgebung von Wels in Siebenbürgen	155
RUDOLF ZINNHOBLER: Welser Archivalien im Diözesanarchiv Passau	166
 <i>Kleine Beiträge:</i>	
FRITZ DWORSCHAK: Ein Welser Stammbuch der Zeit um 1575	171
GILBERT TRATHNIGG: Eine Nachricht von 1658 zum Welser Fernhandel mit Paris	174
AUBERT SALZMANN: Das Osternacher-Lied	178

DAS OSTERNACHER-LIED

Wohl mancher alte Welser hat in seiner Jugend das Osternacher-Lied gehört. Es ist dies eine aus dem Volk entstandene Erzählung in Gesangsform in einer Art, wie sie früher sehr oft die Zeitung ersetzte¹⁾). Gesungen wurde dieses Lied auch bei Totenwachen, die in alten Tagen in den Trauerhäusern, später beispielsweise in der Kalvarienbergkirche stattfanden.

In wehmütiger, ziemlich monotoner Melodie wurde der folgende Text vorgetragen:

*Ein Jahr geht nach dem andern, zwölf Monat an der Zahl,
so müssen wir auch wandern von dieser Erde all.*

*In Wels bei einem Schuster, drauß in der Bernhardin,
da war die Frau alleine zu Haus samt ihrem Kind.*

*Ein Mann trat in das Zimmer zur Meisterin hinein,
wollt sich die Strümpfe trocknen, sie möcht so gütig sein.*

*Er durchschnitt der Frau die Kehle, sie wehrte sich wohl gut,
das ganze Zimmer war bedecket von unschuldigem Blut.*

*Das Kind war auch ein Opfer der schauderhaften Tat,
durchschnitt auch ihm die Kehle, wie er's zuvor gemacht.*

*Dann fing er an zu rauben, acht Gulden bloß an Geld,
so wurde es berichtet und schauderhaft erzählt.*

*Der Meister war auf Arbeit vom frühen Morgen aus
und schickt von dort ein Mädchen zur Meisterin nach Haus.*

*Das Mädchen kam zur Wohnung, nichts Arges es sich denkt.
Die Tür war fest verschlossen, die Fenster ganz verhängt.*

*Das Mädchen klopft an die Türe mehrere Male an,
der Mörder öffnet selber und eilet schnell von dann.*

*Das Mädchen trat ins Zimmer, Welch schauderhafter Blick,
wie sie die beiden Armen im Blute liegen sieht.*

*Das Mädchen war voll Schrecken zum Lärm nicht gefaßt,
sonst hätten die Dragoner den Mörder gleich ertappt.*

*Der vierte Tag im Jänner, der war dazu bestimmt,
daß man den beiden Armen das Leben hinwegnimmt.*

*Gott gebe, daß der Mörder bald komme an den Tag,
der diese beiden Armen so hingeschlachtet hat.*

¹⁾ Der „Welser Anzeiger“ erschien erstmals am 3. 11. 1855, die „Welser Zeitung“ am 15. 12. 1888.

Das Osternacher-Lied

Das Lied gibt ein historisches Ereignis wieder, welches sich am 4. 1. 1886 im Hause Wels, Salzburger Straße 98, ereignete. Die beklagenswerten Opfer waren eine 36jährige Frau Anna Osternacher und ihr jüngster Bub Franz im 4. Lebensjahr.

Der Täter blieb über 100 Tage unerkannt.

Vor der Tat hatte der Täter zumindest einen Diebstahl oder Raubüberfall auf eine Bäuerin Derflinger geplant. Als er zu dieser Frau kam, waren aber dort zu viele Kinder zu Hause. Er nahm daher Zuflucht zu der Ausrede, er habe ein Fußleiden und brauche leihweise einen Stock zum Gehen. Derflinger war froh, den unheimlichen Gast durch die Hingabe eines „hainbuchenigen Steckens“ loszuwerden. Diesen Stock vergaß der Mörder dann bei seiner Flucht aus dem Schusterhaus. Der Stecken trug wesentlich zu seiner Ausforschung bei. Während des Raubüberfalles hörte ein Mann, der beim westlichen, damals dem Grafen Ledochowski vermieteten Haus Holz hackte, den kleinen Buben Franz Osternacher schreien. Er dachte aber, daß das Kind nach seiner Mutter, die im Stall vermutet wurde, gerufen habe.

Zum Verständnis des Liedes, das sofort nach der Tat gedichtet wurde, sei noch bemerkt:

Als der Mörder dem Mädchen geöffnet hatte, lief er bei der hinteren, nördlichen Haustür hinaus. Er ging aber um das Haus nach Süden und dann auf der Salzburger Straße stadteinwärts. Nachdem das Mädchen sich von seinem Entsetzen etwas erholt hatte, rief es um Hilfe. Südlich der Salzburger Straße exerzierten gerade 30 Dragoner des Dragonerregimentes Nr. 4 (seit 1873 als Welser Hausregiment bekannt). Sie stürmten sofort in der vermuteten Fluchtrichtung nach Norden. Einige von ihnen überquerten die ganze Haide bis zum Linetwald; sie konnten aber den Mörder nicht finden, der ihnen ja unerkannt geradezu entgegen gegangen war.

Die „8 Gulden“ waren ein sogenanntes „Krösengeld“, das heißt Silbermünzen, die bei Taufen, Firmungen und ähnlichen Anlässen geschenkt wurden. („Krösengeld“ wird vom reichen König Krösus abgeleitet.)

Stadtgeschichtlich interessant, vom Lied aber nicht mehr berücksichtigt, weil es eben schon zu früh entstand, ist, daß der Mörder, ein gewisser Johann Hofreiter, ein aus Niederösterreich stammender Bauernknecht, am 14. April 1886 in Unterschauersberg verhaftet werden konnte. Er legte ein schriftliches Geständnis ab, in dem er sogar den Kaiser reumüdig bat, die Todesstrafe zu verschärfen; „das Hinrichten wäre für mich kein Leiden“, schreibt er wörtlich.

Am 26. Mai 1886 wurde er wegen Verbrechens des meuchlerischen Raubmordes und der Brandlegung in sieben Fällen, die er auch gestanden hatte, durch einhelligen Wahrspruch der Geschworenen, in Wels zum Tode verurteilt.

Er wurde am 9. Juli 1886, erst 23 Jahre alt, im „hinteren Hof der Welser

Fronfeste“ hingerichtet. Der Überlieferung nach war dies der sogenannte „Schießerhof“, westlich der Minoritenkirche ²⁾.

Er zeigte sich auch beim Tode voller Reue. Sein letztes Wort war „Mein Gott“. Den priesterlichen Beistand leistete in allgemein bewunderter Weise der damalige Welser Kooperator Josef Flotzinger ³⁾. Als Scharfrichter kam ein gewisser Piberger aus Prag mit seinem Sohn.

Es war dies die letzte Hinrichtung, die in der kaiserlichen Zeit in Wels stattgefunden hat. Bekanntlich hat Kaiser Franz Josef gegen Ende seiner langen Regierung alle gerichtlich verhängten Todesstrafen im Gnadenwege in Freiheitsstrafen umgewandelt.

Vor dieser (nicht öffentlichen) Hinrichtung wurde am 2. August 1860 die letzte öffentliche ⁴⁾ Hinrichtung in Wels und in ganz Oberösterreich an der Wallerer Straße vorgenommen, und zwar an der Stelle der Wölflikreuzsäule. Auch heute noch findet sich an jener Stelle ein Marterl. Bei dieser letzten öffentlichen Hinrichtung war die Fronfeste noch im Pollheimer Schloß. Die geistliche Assistenz wurde von Herrn Stadtpfarr-Kooperator Johann Edtbauer ⁵⁾ geleistet. Eine Eskadron Husaren sperrte den Richtplatz an der Kreuzung Römerstraße—Wallerer Straße ab.

Seit der Exekution Hofreiters wurden an Zivilisten durch gerichtlichen Spruch in Wels nur zwei Todesurteile (im Hof des Gefangenenhauses in der Hamerlingstraße) vollzogen, und zwar nach dem Jahre 1945, vor der neuerlichen Abschaffung der Todesstrafe 1950. Die gerichtlichen Todesurteile zur NS-Zeit wurden in Wien und Linz vollstreckt ⁶⁾.

Am Hause Salzburger Straße 98 befindet sich heute noch ein Bild, und zwar eine Darstellung der Pietà, wie sie das Wallfahrtsbild des Pöstlingberges zeigt. Darunter die Inschrift „Aus allen Gefahren und Nöthen kannst Du uns o Jungfrau erretten.“ Auch dieses Bild hat seine Geschichte. Es befand sich früher an einem Haus in Laahen, wo vor langer Zeit angeblich ebenfalls ein Mord geschehen war. Der Besitzer dieses Hauses vermachte dann das Bild mit der schmerzhaften Muttergottes dem Gatten der ermordeten Frau Osternacher, welcher es an dem von ihm gebauten Hause anbringen ließ.

Aubert Salzmann

²⁾ Dies wurde auch von Herrn Dr. E. TRINKS mitgeteilt.

³⁾ Geboren am 12. 7. 1858, gestorben am 4. 2. 1914 als Ehrendomherr, Dechant und Stadtpfarrer von Wels. Er war ein großer Förderer des Baues des Krankenhauses und der Herz-Jesu-Kirche in Wels.

⁴⁾ Die Öffentlichkeit wurde durch Gesetz vom 23. V. 1873 abgeschafft.

⁵⁾ Geboren am 10. Juli 1828, gestorben am 27. Jänner 1911. Ehrenkanonikus, von 1886 bis 1909 Welser Vorstadtpfarrer.

⁶⁾ Von Interesse ist in diesem Zusammenhang, daß in dem heute zu Österreich gehörenden Teilgebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie in der Zeit von 1867 bis zur Abschaffung der Todesstrafe von 590 gefällten Todesurteilen nur 30, das sind 5 Prozent, vollstreckt wurden. An einem einzigen Hinrichtungsabend im Wiener „Grauen Haus“, zur Zeit der NS-Strafjustiz, wurden einmal mehr Menschen geköpft als diese 30 Personen.